

**Vivian Davies und Renée Friedman:  
Unbekanntes Ägypten. Mit neuen Methoden  
alten Geheimnissen auf der Spur**

Aus dem Englischen übersetzt von Friederike Busse.  
Theiss Verlag, Stuttgart 1999. 224 Seiten, zahlreiche farbige  
Abbildungen. ISBN 3-8062-1393-3. DM 79,--

*Frank Förster*

Zu den landläufigen Meinungen zum Alten Ägypten zählt die Auffassung, daß in diesem Land, das seit vielen Jahrzehnten auf der Suche nach materiellen Schätzen und archäologischen Entdeckungen wieder und wieder durchwühlt worden ist, nichts wesentlich Neues mehr zu finden sein könne. Nicht selten ist das Bild vom Reich der Pharaonen zudem in weiten Kreisen geprägt von "Mumien" und "Pyramiden", zwei Facetten der alten Kultur, die beliebter Gegenstand mancher wenig seriöser Berichte in den Medien sind: Zahlenmystik der Cheops-Pyramide mit der Kodifizierung einer "Weltformel", Kontakt mit Außerirdischen, Szenarien mit Millionen von zum Frondienst gezwungenen Sklaven, Fluch der Pharaonen – dies mag an Stichworten hier genügen. Die ungebrochene Faszination derartiger Darstellungen ist an dem Erfolg einschlägiger Publikationen und Filme wie etwa vor kurzem der Hollywood-Produktion *"The Mummy"*, in dem die wiederbelebten sterblichen Überreste eines altägyptischen Priesters in leinwandgerechter Manier die Welt vernichten wollen, deutlich abzulesen. Beiden Vorurteilen wollen die Autoren mit dem zu besprechenden Buch, das in England Begleitpublikation einer fünfteiligen TV-Serie war, begegnen (Vorwort S. 6 f.).

Vivian DAVIES, Direktor der Abteilung für Ägyptische Altertümer im Britischen Museum London, und Renée FRIEDMAN, u.a. Leiterin der Ausgrabungen in Hierakonpolis, sind durch zahlreiche wissenschaftliche Publikationen seit langem renommierte Fachgrößen innerhalb der Ägyptologie und verfügen beide über intensive Erfahrungen sowohl in Bezug auf archäologische Praxis und den Umgang mit dem Fundmaterial als auch in der Vermittlung von Fachwissen an ein breiteres Publikum. Ausgehend von der Überzeugung, daß *"die Wirklichkeit um einiges interessanter, lohnender und aufregender [ist] als die Phantasie"* der oben angesprochenen Ägyptenbilder in den Medien (S. 6), bieten sie dem Leser hier in Zusammenarbeit mit einer ganzen Reihe von Experten eine Darstellung einiger wesentlicher Aspekte Altägyptens und Nubiens im Lichte neuester Forschung. Ein besonderer Schwerpunkt wird dabei auf laufende Aus-

grabungen und Aktivitäten vor Ort wie auch in Forschungseinrichtungen wie Museen und medizinischen Labors gelegt, wobei insbesondere aus dem reichhaltigen Bildmaterial der Fernsehaufnahmen an den verschiedenen Grabungsorten geschöpft werden konnte. Mit über 200 Farbabbildungen von zumeist guter bis hervorragender Qualität, die oftmals eine ganze oder gar eine Doppelseite füllen, nehmen die Illustrationen, zu denen auch Pläne, Zeichnungen, Computergraphiken und Röntgenbilder zählen, auch etwa die Hälfte des zur Verfügung stehenden Raumes ein. Trotzdem wäre es verfehlt, von einem reinen Bildband zu sprechen, denn ganz nach altägyptischem Vorbild sind hier Text und Bild eine fruchtbare Symbiose eingegangen, indem sie gegenseitig aufeinander Bezug nehmen und sich in ihrer Aussage ergänzen. Oftmals sieht man die im Text angesprochenen oder selbst zu Wort kommenden Ausgräber und Wissenschaftler im Bild bei der Arbeit und erhält so nicht nur einen Eindruck von den Ergebnissen, sondern auch von den Methoden und Schwierigkeiten ihrer Einsätze unter nicht immer günstigen Bedingungen.

Was dieses Buch u.a. von der Masse der Ägyptenbände der letzten Jahre wohlthuend unterscheidet, ist also eine Darstellung aktueller Tätigkeiten im Land in Text und Bild und aus erster Hand, mit reichhaltigem und z.T. ungewöhnlichem (Bild-)Material, das nicht nur dem Laien, sondern auch so manchem Wissenschaftler am heimischen Schreibtisch so nicht bekannt sein dürfte. Um diesen besonderen Vorzug herauszustreichen, ist der Titel der deutschen Ausgabe *"Unbekanntes Ägypten. Mit neuen Methoden alten Geheimnissen auf der Spur"* gegenüber dem schlichten *"Egypt"* des englischen Originals (DAVIES & FRIEDMAN 1998) entsprechend erweitert worden. Weitere Abweichungen betreffen dann nur noch die Umschlaggestaltung sowie die bibliographischen Hinweise, wo einige der englischen Titel nicht übernommen, sondern dem Zielpublikum entsprechend durch andere deutschsprachige ersetzt wurden (An dieser Stelle sei angemerkt, daß sich die Übernahme einiger Wörter in englischer Schreibweise störend bemerkbar macht, so liest man beispielsweise durchgehend *"Kush"* anstelle von *"Kusch"*, *"akh"* statt *"ach"* [S. 37] etc.).

Das Buch ist folgendermaßen aufgebaut: Nach Vorwort (S. 6 f.) und Danksagung (S. 9), dem man die Namen der in beeindruckender Anzahl beteiligten Wissenschaftler entnehmen kann, folgen die fünf Kapitel *"(1) Chaos und Könige"* (S. 10-51), *"(2) Der Mechanismus der Auferstehung"* (S. 52-107), *"(3) Das goldene Zeitalter"* (S. 108-151), *"(4) Götter und Dämonen"* (S. 152-191) und *"(5) Post Mortem"* (S. 192-219). Die letzten Seiten nehmen die Bibliogra-

phie (S. 220) mit einer Anzahl leicht zugänglicher allgemeinerer Werke, ein recht umfangreicher Index (S. 221-224) und schließlich der Abbildungsnachweis (S. 224) ein. Ein verbindendes Prinzip scheint bei einem ersten Blick auf die Kapitelüberschriften zu fehlen; doch in der Tat liegt den ersten dreien eine – allerdings aus guten Gründen nicht strikt eingehaltene – historische Abfolge von der vorgeschichtlichen Zeit bis zum Neuen Reich, der imperialistischen Epoche mit dem größten Reichtum und der höchsten Machtentfaltung der altägyptischen Kultur, zugrunde, während die beiden letzten Kapitel zeitübergreifend den religiösen Vorstellungen und dem Totenkult gewidmet sind. Alle Themenbereiche nehmen nicht für sich in Anspruch, erschöpfend vorgestellt zu werden. Vielmehr sollen einige ausgewählte Arbeitsergebnisse der neuesten Forschung – nach einer entsprechenden Einleitung – vor dem Hintergrund des bestehenden Wissens vorgestellt werden, Ergebnisse, die Anlaß geben, den bisherigen Kenntnisstand wesentlich zu erweitern, zu modifizieren oder gar zu revidieren. Dies sei nun am Beispiel des ersten Kapitels etwas ausführlicher aufgezeigt.

Ausgehend von den besonderen landschaftlichen Verhältnissen mit dem Nil als der von Wüsten nach Ost und West eingeschlossenen Lebensader Ägyptens, behandelt *“Chaos und Könige”* das Spannungsfeld zwischen lebensbedrohendem Chaos und regelnder Ordnung schon von prähistorischer Zeit an, ein Spannungsfeld, das in allen späteren Epochen grundlegend bleiben wird. Nicht zuletzt aufgrund der Auseinandersetzung mit einschneidenden klimatischen Veränderungen, insbesondere der zunehmenden Aridisierung, in deren Verlauf Bewohner ehemaliger Gunsträume der heutigen Ostsahara an die Ufer des großen Stromes zogen und durch eine wohlorganisierte Lebensweise ihre Umwelt zu nutzen verstanden, erwuchs im Laufe einer langen Entwicklung der zentralistisch geführte Verwaltungsapparat des Alten Reiches (ca. 2686-2125 v.Chr.).

Die Erforschung der vor- und frühgeschichtlichen Anfänge des Alten Ägypten, die lange Zeit aufgrund der schier überbordenden schriftlichen wie materiellen Hinterlassenschaften der pharaonischen Zeit eine eher stiefmütterliche Behandlung erfahren hat, stellt heute ein Arbeitsfeld der ägyptischen Archäologie dar, das seit etwa zwei Jahrzehnten wie kaum ein anderes einen enormen und anhaltenden Aufschwung erlebt. Herrsche noch zu Zeiten von W.M.F. Petrie die Vorstellung einer aus dem Vorderen Orient eingewanderten *“Dynastic Race”* vor, die als Erklärung für die scheinbar aus dem Nichts kommende Hochkultur diene, so richtet sich heute der Blick zunehmend in jetzt weitgehend unwirtliche Wüstengebiete. Gra-

bungen durch F. Wendorf und R. Schild in Nabta Playa in der Westwüste beispielsweise (S. 18-21) belegen, wie flexibel bereits 8000 Jahre vor unserer Zeit auf eine sich wandelnde Umwelt reagiert wurde, was u.a. zu technischen Neuerungen und sicherlich auch sozialen Umstrukturierungen führte. Eine eingeschränkte, den widrigen Verhältnissen immer stärker angepaßte Lebensweise mündet zwangsläufig in einen hohen Grad an Flexibilität und Organisation, eine Erfahrung, die zweifellos als eine treibende Kraft auch für die weitere Entwicklung am Nil angesehen werden muß. Offenbar schon hier muß auch der Ursprung vom Konzept der Maat, der rechten Weltordnung mit dem späteren Pharao als ihrem Garanten (ASSMANN 1990), vermutet werden, d.h. die Formung und Ausprägung einer wahrhaft fundamentalen Weltanschauung, in der auch dem – keineswegs nur zerstörerischen! – Element des Chaos sein fester Platz eingeräumt wurde.

Der Übergang von der vorgeschichtlichen zur geschichtlichen Zeit (S. 16 wird der Leser mit der Chronologie und Dynastieeinteilung nach Manetho vertraut gemacht) ist eng mit drei Orten verbunden, deren Erforschung in den letzten Jahren zu wichtigen Erkenntnissen geführt hat: Hierakonpolis, Buto und Abydos. Die beiden erstgenannten nehmen in der ägyptischen (religiösen) Überlieferung eine herausragende Stellung ein, was dazu führte, in ihnen die Hauptstädte zweier *“Reiche”* im Süden und im Norden des Landes vor der *“Reichseinigung”* durch Menes, den legendären ersten menschlichen Herrscher der Königslisten, um 3000 v.Chr. zu sehen. Wenngleich die Grabungen in Hierakonpolis mit der Aufdeckung einer weitflächigen städtischen Bebauung, einer frühen Tempelanlage, einer hochspezialisierten Industrie, dem bemalten (Königs?-)Grab 100 u.a. durchaus Anzeichen für den Sitz einer prädynastischen Autorität von überregionaler Bedeutung erbrachten, läßt sich dies in gleichem Maße (noch?) nicht für das unterägyptische Pendant Buto belegen, wo nur durch den aufwendigen Einsatz von benzinge-triebenen Pumpen entsprechende Kulturschichten unterhalb des Grundwasserspiegels erreicht werden können (VON DER WAY 1997). Allerdings liegen auch aus diesem Ort mittlerweile wichtige Indizien vor, die eher für eine friedliche Assimilation der Bewohner mit Vertretern der sich ausbreitenden Naqada-Kultur Oberägyptens sprechen. Die traditionelle Sicht einer gewaltsamen Eroberung des Nildeltas von Süden aus, wie sie insbesondere durch Denkmäler wie die berühmte, sicherlich ideologisch gefärbte Schminkpalette des Narmer aus Hierakonpolis (S. 32-35) gespeist wurde, ist damit erheblich in Frage gestellt. Weitere Tätigkeiten werden hier in Zukunft vielleicht mehr Klärung bringen können. Auch Abydos, genauer:

Umm el-Qaab, die *“Mutter der Töpfe”* (namengebend waren hier die in großer Anzahl überall anzutreffenden Opfergefäße), spielte schon immer eine wichtige Rolle im Bewußtsein der historischen Ägypter, befand sich doch hier der Überlieferung zufolge das Grab des Osiris. Über Jahrtausende Ziel einer gläubigen Pilgerschar, war die – wenn auch schemenhafte – Erinnerung an den Begräbnisort der frühesten Könige immer wachgeblieben. Obwohl bereits zahlreiche Missionen seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert hier tätig waren (u.a. E. Amélineau und W.M.F. Petrie), zeigen die seit 1977 laufenden Unternehmungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Abt. Kairo (DAIK) unter der Leitung von G. DREYER eindrucksvoll, wie lohnend noch immer Nachgrabungen an diesem heiligen Ort sind. Selbst das Durchsieben des Abraums früherer Grabungen kann zu wichtigen Entdeckungen führen, wie kürzlich die Auffindung eines kleinen Jahresfädelchens des Narmer mit einer bemerkenswerten Parallele zu der Darstellung auf seiner lange bekannten Palette (s.o.) zeigte (S. 35; DREYER 2000).

Bedeutender noch sind die Ergebnisse der Grabungen im sogenannten Friedhof U, der sich als Vorgängernekropole der Könige der ersten beiden Dynastien (Friedhof B) herausstellte. Geradezu spektakulär ist die Aufdeckung des Grabes mit der Kennzeichnung U-j im Jahre 1988: Hier fand Dreyer den letzten Ruheplatz eines Herrschers aus der Zeit um 3150 v.Chr., ein Grab, das zahlreiche beschriftete Importgefäße sowie ca. 150 Elfenbeinetiketten enthielt, mithin die frühesten, durchaus z.T. lesbar scheinenden Schriftquellen aus dem Alten Ägypten, die die Diskussion über die Schriftentstehung neu entfacht haben (DREYER 1998). Von hier und aus anderen Gräbern der Nekropole stammen zudem Siegelabrollungen auf winzigen Tonbullen z.T. noch älterer Zeitstufen, die mit dazu beitragen, neue Einblicke in Verwaltung, Schriftgebrauch und Handelsbeziehungen in dieser frühen Zeit zu gewinnen (HARTUNG 1998). Auch die Neuaufnahme der Gräber der beiden ersten Dynastien führte zu neuen Erkenntnissen, so daß die Nachuntersuchungen des DAIK zu den wichtigsten und ergiebigsten Unternehmungen im Lande gerechnet werden müssen.

Als ähnlich fruchtbar für die Erhellung der geschichtlichen Anfangszeit dürften sich intensivere Erforschungen des der Sage nach von Menes gegründeten Memphis herausstellen, Hauptstadt Ägyptens nicht nur im Alten Reich an der *“Waage der Beiden Länder”*, wo Ober- und Unterägypten aufeinander treffen (S. 38-44). Zukünftige Grabungsaktivitäten werden sich allerdings mit Problemen wie dem hohen Grundwasserspiegel, der Bebauung und den meterdicken Schlammablagerungen auseinandersetzen müssen. Von Hand durchgeführte Kernbohrungen gaben

jedoch – ähnlich wie in Buto – bereits Aufschluß über die geologische Struktur des Untergrundes und zeigten, daß der Nil nach einer hohen Überschwemmung in ein anderes Bett zurückfließen konnte und die Lage der Stadt entsprechend angepaßt werden mußte (vgl. Abb. S. 42 f.). Dies erlaubt dem Archäologen ansatzweise die Verfolgung einer Stadtentwicklung und die Auswahl einer geeigneten Grabungsstelle und führt zudem die immense Bedeutung einer Flußregulierung vor Augen, die in den verantwortungsvollen Händen des Königs als Vertreter der Maat lag: War der Wasserstand zur Überschwemmungszeit zu hoch oder zu niedrig, konnte dies katastrophale wirtschaftliche Folgen haben. Als Zeugnis einer der ersten Versuche der Beherrschung dieser Art des Chaos haben sich die Überreste des Sadd el-Kafara, des ältesten Damms der Welt, in der Nähe von Heluan erhalten (S. 44-46). Es handelt sich um eine eindrucksvolle Ingenieursleistung aus der Zeit der 4. Dynastie, ein gewaltiger Bau, der aber offenbar vor seiner Fertigstellung ironischerweise von den Wassermassen sintflutartiger Regenfälle zerstört worden ist (GARBRECHT & BERTRAM 1983).

Die Haltung der Ägypter des Alten Reiches einer anderen großen Quelle des Chaos gegenüber, der lebensbedrohenden Wüste als Land des Gottes Seth, wird gegen Ende dieses Kapitels veranschaulicht durch die Autobiographie des Uni (6. Dyn.), der im Auftrag Seiner Majestät gegen die Sandbewohner im Osten vorging, sowie durch den Hinweis auf neuentdeckte Handelsdepots in der Ostwüste, wo mineralische Erzeugnisse für den Transport ins Niltal vorbereitet wurden. Expeditionen über die Grenzen des Landes hinaus führten auch nach Nubien, wie der Bericht des Beamten Herchuf zeigt, der seinem König Pepi II. (6. Dyn.) sogar einen tanzenden Pygmäen wohlbehalten von seiner Reise mitbrachte.

Geschickt verstehen es die Autoren, auf den wenigen Textseiten dieses ersten Kapitels nicht nur eine Entwicklungslinie der pharaonischen Kultur von prädynastischer Zeit bis zum Ende des Alten Reiches zu skizzieren, die alte Kenntnisse mit neuen Forschungsergebnissen vereint, sondern sie vermitteln darüber hinaus einen treffenden Eindruck von Bedeutung und Stellenwert des Gegensatzpaares Chaos und Ordnung als wesentlicher Grundlage, das eine repräsentiert durch Wüste, Feinde von außen, Naturgewalten, die es zu bändigen gilt, und den Gott Seth, das andere in Gestalt des Königs, als Inkarnation des Weltenherrschers Horus und Garant von Recht und Ordnung – die Überschrift *“Chaos und Könige”* kommt nicht von ungefähr und klingt im weiteren Verlaufe immer wieder an.

So auch im nachfolgenden Kapitel, das den königlichen Tod als eine andere Erscheinungsform der Wirkweise chaotischer Kräfte sowie deren Begegnung beleuchtet: *„Der Mechanismus der Auferstehung“* ist gänzlich dem Thema Pyramiden gewidmet, einem Gegenstand, der sich bei einem breiteren Publikum – wie eingangs erwähnt – erfahrungsgemäß großer Beliebtheit erfreut. Es erläutert Ursprung, Entwicklung, Form und Bedeutung der königlichen Grabanlagen, zieht neben den Pyramidentexten auch neuentdecktes inschriftliches Material aus Abusir heran und schließt spätere Pyramidenbauten wie vor allem die von Kusch im heutigen Sudan mit in die Betrachtung ein (vgl. neben den im Buch genannten Arbeiten von Stadelmann und Lehner; auch VERNER 1998). Besonders hervorzuheben ist das Anliegen der Autoren, den Leser gegenüber manchen bizarren Theorien sensibel zu machen für die eigentliche Bedeutung dieser Grabbauten in Gestalt des nachgeahmten Schöpfungshügels: Sie sind nämlich nicht nur als Garant und weiterhin sichtbares Symbol einer jenseitigen Weiterexistenz des Ersten im Lande anzusehen, sondern auch als ein durch den Kultbetrieb aufrechterhaltenes Redistributionssystem einer komplexen Wirtschaftsanlage, an dem nicht unerhebliche Teile der Bevölkerung teilhatten. Zahlreiche archäologische Tätigkeiten – die Untersuchungen der frühen Königsgräber in Abydos als Vorformen der Pyramiden des Alten Reiches; die amerikanischen Grabungen in einem Versorgungsbereich der 4. Dynastie in Giza; die ebenda von ägyptischer Seite geleitete Freilegung einer Nekropole von Arbeitern und Offiziellen, die für den Bau bzw. den nachfolgenden Kultbetrieb der Anlagen zuständig waren; die weitere Erforschung der Pyramidenbauten von Kusch, um hier nur einige zu nennen – all diese Aktivitäten haben bereits vieles zu einem tieferen Verständnis der vielschichtigen Zusammenhänge beigetragen – wenngleich auch neue Fragen aufgeworfen – und werden es trotz finanzieller, technischer, logistischer und anderer Probleme wie beispielsweise der ausgreifenden Bebauung in Giza auch weiterhin tun.

Das Gold aus den Pyramiden von Kusch leitet über zum dritten Kapitel *„Das goldene Zeitalter“*, der Epoche des Neuen Reiches (ca. 1550-1069 v.Chr.). Auch hier sind bedeutende Entdeckungen aus den letzten Jahren zu verzeichnen, zuvorderst die Funde aus Tell el-Da'ba: Hier im östlichen Nildelta wird unter der Leitung von M. Bietak eine der größten Städte im östlichen Mittelmeerraum ergraben, einst Residenz der Hyksos, die Ägypten für mehr als 100 Jahre beherrschten und hier eine gewaltige Zitadelle zur Sicherung ihrer Vormachtstellung errichtet hatten. Nach der Befreiung von dieser Fremdherrschaft, die von der thebanischen 17. Dynastie ausging und den Beginn

der Blütezeit des Neuen Reiches einleitete, ersetzten die Ägypter den Bau durch eine palastartige Festung. Völlig unerwartet wurden hier Fragmente von Wandmalereien in minoischem Stil mit sonst nur aus Thera oder Knossos bekannten Darstellungen (u.a. mit Szenen des Stierspringens) geborgen – ein eindrucksvoller Beleg für den regen Kontakt mit führenden Kulturen des Mittelmeerraumes dieser Zeit. Gesichert wurde der wirtschaftliche Aufschwung Ägyptens in einer Zeit großen Wohlstands durch die Kontrolle der nubischen Goldvorkommen im Süden nach kriegerischen Auseinandersetzungen mit dem Reich von Kerma/Kusch. Notwendig für die Etablierung eines Kolonialreiches war auch die Kontrolle über die Wüstenstraßen, die wichtiger Bestandteil eines weitverzweigten Handelsnetzes zu den Oasen und weiter ins Innere Afrikas waren. Auch in diesem Bereich sind durch den engagierten Einsatz einzelner Forscher oder Forschergruppen wesentliche Fortschritte im Verständnis der komplexen Zusammenhänge erzielt worden.

DAVIES und FRIEDMAN gelingt es auch hier wieder, Bekanntes und Neues miteinander zu verbinden – nicht zuletzt unter Heranziehung auch schriftlicher Quellen (z.B. S. 112; 115; 148) – und zu einem schlüssigen Bild zu gelangen – Resultat einer geschickten Verquickung chronologisch und phänomenologisch orientierter Vorgehensweise. Abgerundet wird das Bild vom *„goldenen Zeitalter“* Ägyptens sinnigerweise durch eine Betrachtung der Königsgräber in Theben-West (S. 138-147), wo ein guter Teil der Reichtümer dieser Zeit seinen letzten Bestimmungsort finden sollte: Hier wird der Faden vom Kapitel über die Pyramiden wieder aufgenommen, nicht jedoch ohne den Hinweis auf die Aktivitäten von antiken Grabräubern in einer Zeit zunehmenden wirtschaftlichen Niedergangs, der das Ende der Epoche einläutete.

Auch die beiden abschließenden Kapitel *„Götter und Dämonen“* und *„Post Mortem“* bauen auf vorher vermittelten Kenntnissen auf. Wieder begegnet der Leser dem Grundprinzip von Ordnung und Chaos, diesmal zeitübergreifend in Gestalt religiöser Vorstellungen von der Schöpfung und Aufrechterhaltung der zyklisch gefährdeten Weltordnung, wie sie beispielsweise die Tempelrituale zum Ausdruck bringen. Neben dem öffentlichen Kultbereich werden hier vor allem diejenigen Erscheinungsformen des religiösen Lebens in den Mittelpunkt gestellt, die jeden einzelnen der *„normal Sterblichen“* betrafen, was verdeutlicht, wie sehr Götterverehrung, Totenglaube und Jenseitsvorstellungen mit dem täglichen Leben und Sterben verwoben waren: Orakelbefragungen, Zaubersprüche und Magie bei Geburt und Krankheit, Traumdeutung, Briefe an verstorbene Vorfahren, das Totenbuch als Führer im Jenseits u.a. Wie Untersuchungen an Gefäßbestat-

tungen in Tiernekropolen in Sakkara zeigten, ging es allerdings auch beim Totenkult nicht immer mit rechten Dingen zu: So manche von einem pietätvollen Stifter der ptolemäischen Zeit veranlaßte (und bezahlte!) Falkenbestattung entpuppte sich als "Mogelpackung" geschäftstüchtiger Balsamierer, die hier nur Teile eines Vogelskeletts oder gar einen anderen, anscheinend in reichem Maße verfügbaren Vertreter der Tierwelt unterbrachten (S. 188-190).

Somit ist nach "Pyramiden" nun abschließend das Thema "Mumien" Gegenstand der selbstgestellten "Aufklärungsarbeit" der Autoren. Ihr "Geheimnis" wird zunehmend in medizinischen Labors gelüftet: Unter Einsatz moderner Technik wie z.B. der Computertomographie oder der Endoskopie lassen sich zerstörungsfrei wichtige Informationen gewinnen, die neue Einblicke u.a. in Mumifizierungstechnik, Lebensweise, Aussehen und Krankheiten einzelner Menschen ermöglichen, was wiederum weiterreichende kulturhistorische Schlußfolgerungen zuläßt, etwa im Hinblick auf Ernährungsgewohnheiten, Körperhygiene, Sterblichkeitsrate und antike "Zivilisationskrankheiten". Die Ursprünge der Mumifizierung wird man nun angesichts neuester Funde in Hierakonpolis weit in vordynastischer Zeit zu suchen haben (S. 206-209).

Das Buch schließt mit einem Bezug zur Moderne, mit dem Hinweis darauf, daß auch die ägyptologische Mumienforschung einen nützlichen Beitrag für die moderne Medizin liefern kann: Eine anhand von Mumien entwickelte Computertechnik gelangt heute erfolgreich als Kontrollmethode bei Risikoschwangerschaften zur Anwendung. In einer Zeit hohen Legitimationsdrucks und finanzieller Kürzungen allerorten, denen sich sogenannte "Orchideenfächer" sowohl an Hochschulen wie auch als Forschungseinrichtung zunehmend ausgesetzt sehen, ist die Ägyptologie heute mehr denn je gefordert, die Relevanz ihrer Forschungen auch für den heutigen Menschen einer breiteren Öffentlichkeit nahezubringen. In ihrem Bemühen um ein besseres Verständnis einer andersartigen, uns fremden Kultur und Denkweise kann sie durchaus auch grundsätzlich Anspruch auf Aktualität erheben, wie das vorliegende Werk in seiner Gesamtheit auf unaufdringliche Weise einmal mehr demonstriert.

Bei diesem Inhaltsabriß konnte selbstverständlich nicht auf alles eingegangen werden, was in dem Buch Erwähnung findet. Trotz der Fülle der angesprochenen Themen wird naturgemäß der eine oder andere Ägyptologe oder Nachbarwissenschaftler in dieser Darstellung so manche bedeutsame Entdeckung der letzten Jahre vermissen. So ist z.B. die Zeit des Mittleren Reiches (ca. 2125-1650 v.Chr.) fast gänzlich ausgespart, man hätte hier etwa auf die erst seit kurzem

publizierten, historisch hochbedeutsamen Annalen Amenemhets II. aus Memphis (ALTENMÜLLER & MOUSSA 1991) verweisen können oder auch – für das Neue Reich – auf die aufsehenerregende (Wieder-)Entdeckung von KV 5, des Gemeinschaftsgrabes zahlreicher Söhne Ramses' II. im Tal der Könige, dessen vollständige Freilegung und Auswertung erst noch bevorsteht (WEEKS 1998). Ein Blick auf die jährlich in der Zeitschrift *Orientalia* erscheinenden, regelmäßig 100 Seiten überschreitenden "*Fouilles et travaux en Égypte et au Soudan*", die eine Übersicht über die laufenden archäologischen Tätigkeiten in Ägypten und Nubien (inkl. relevantem Schrifttum) geben, vermittelt einen Eindruck von der großen Spannweite und immensen Anzahl von Projekten vieler beteiligter Nationen. Aus dieser Menge, die freilich zumeist für ein allgemeines Publikum weniger Spektakuläres als vielmehr eine Vorstellung von der täglichen Grundlagenarbeit liefern kann, mußten sich die Autoren zwangsläufig auf "*einige archäologische Schlüsselfundplätze [...] sowie eine Zahl von repräsentativen wissenschaftlichen Projekten*" (S. 6) beschränken, die sich zudem konzeptionell in den flüssig zu lesenden Gesamttext integrieren ließen. Dieses Vorhaben kann ohne Einschränkung als geglückt bezeichnet werden.

"*Unbekanntes Ägypten*" ist ein im besten Sinne populärwissenschaftliches Buch, geschrieben von kompetenten Fachkennern für ein breites, an sachlichen, aber nicht trockenen Darstellungen dieser faszinierenden Kultur interessiertes Publikum. Es vermittelt einen fundierten seriösen Einblick in Grundlagen der wissenschaftlichen Erkenntnis und "brandaktueller" archäologischer und auswertender Tätigkeiten – und läßt zugleich erahnen, was das Land am Nil für die Zukunft noch alles bereithalten mag. Als kurzweiliger, reich illustrierter Einstieg für eine tiefergehende Auseinandersetzung mit dem Alten Ägypten und zur Korrektur eines leider noch immer oft einseitigen und schiefen Bildes dieser in vielerlei Hinsicht bemerkenswerten Kultur sei dieses Werk jedem Interessierten mit Nachdruck anempfohlen.

## Literatur

- ALTENMÜLLER, H. & A.M. MOUSSA (1991) Die Inschrift Amenemhets II. aus dem Ptah-Tempel von Memphis. Vorbericht. *Stud. zur Altägyptischen Kultur* 18, 1991, 1-48.
- ASSMANN, J. (1990) Ma'at. Gerechtigkeit und Unsterblichkeit im Alten Ägypten. München 1990.
- DAVIES, V. & R. FRIEDMAN (1998) Egypt. London 1998.

*Bücher*

DREYER, G. (1998) Umm el-Qaab I. Das prädynastische Königsgrab U-j und seine frühen Schriftzeugnisse. *Arch. Veröffentl. DAI Kairo* 86. Mainz 1998.

DREYER, G. (2000) Egypt's earliest historical event. *Egyptian Arch. (Bull. Egypt Exploration Soc.)* 16, 2000, 6-7.

GARBRECHT, G. & H.-U. BERTRAM (1983) Der Sadd-el-Kafara. Die älteste Talsperre der Welt (2600 v.Chr.). *Leichtweiss-Institut für Wasserbau der Technischen Universität Braunschweig, Mitt.* 81. Braunschweig 1983.

HARTUNG, U. (1998) Prädynastische Siegelabrollungen aus dem Friedhof U in Abydos (Umm el-Qaab). *Mitt. DAI Kairo* 54, 1998, 187-217.

VERNER, M. (1998) Die Pyramiden. Reinbek bei Hamburg 1998.

VON DER WAY, Th. (1997) Tell el Fara'in - Buto I. Ergebnisse zum frühen Kontext. Kampagnen der Jahre 1983-1989. *Arch. Veröffentl. DAI Kairo* 83. Mainz 1997.

WEEKS, K.R. (1998) The Lost Tomb. The Greatest Discovery at the Valley of the Kings Since Tutankhamun. London 1998.

*Frank Förster M.A.  
Universität zu Köln  
Seminar für Ägyptologie  
Albertus Magnus Platz  
D - 50923 Köln*

---